vinetur

Wird spanischer Wein seinen US-Markt verlieren?

Spanische Erzeuger sind verunsichert, weil Washington droht, die Handelsbeziehungen abzubrechen. Brüssel signalisiert mögliche Vergeltungsmaßnahmen, falls Washington einen einzelnen Mitgliedstaat ins Visier nimmt.

Dienstag, 3. März 2026



US-Präsident Donald Trump kündigte am Dienstag an, dass die Vereinigten Staaten den gesamten Handel mit Spanien einstellen werden, nachdem die spanische Regierung sich geweigert hatte, dem US-Militär die Nutzung seiner Stützpunkte für Operationen im Zusammenhang mit den jüngsten Angriffen auf den Iran zu gestatten. Trump äußerte sich während eines Treffens mit dem deutschen Bundeskanzler Friedrich Merz und sagte Reportern, Spanien sei "schrecklich" gewesen und er habe den Finanzminister Scott Bessent angewiesen, "alle Geschäfte" mit dem Land abzubrechen. Dieser Schritt erfolgt inmitten der zunehmenden Spannungen nach der Entscheidung Spaniens, die US-Militäraktionen im Nahen Osten, an denen auch Israel beteiligt ist, nicht zu unterstützen.

Die Ankündigung hat die europäischen Märkte erschüttert, insbesondere in Sektoren mit engen Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten. Die europäische Wein- und Getränkeindustrie, insbesondere die spanische, sieht sich nach einer Zeit eskalierender Zölle und Handelsstreitigkeiten neuen Bedrohungen ausgesetzt. Letztes Jahr verhängte die Trump-Administration einen Zoll von 10 % auf europäische Weine und Spirituosen. Anfang 2026 wurden diese Zölle auf 15 % angehoben, nachdem der Oberste Gerichtshof der USA die vorherige Maßnahme für ungültig erklärt hatte, was die Regierung veranlasste, nach alternativen Möglichkeiten zu suchen, um den Druck auf europäische Exporteure zu erhöhen.

Spanien ist mit 930.000 Hektar Rebfläche ab 2024 einer der weltweit führenden Weinproduzenten - die größte Anbaufläche der Welt. In der gesamten Europäischen Union sind es etwa 3,2 Millionen Hektar. Im Jahr 2024 exportierte Spanien rund 20 Millionen Hektoliter Wein im Wert von etwa 3 Milliarden Euro, obwohl die Menge zurückging, der Wert jedoch um 1,4 % stieg. Der Weinsektor leistet einen erheblichen Beitrag zur spanischen Wirtschaft, indem er eine geschätzte Bruttowertschöpfung von 22,35 Mrd. EUR erwirtschaftet - etwa 1,6 % des BIP - und mehr als 386 000 Arbeitsplätze in Vollzeitäquivalenten bietet.

Die Vereinigten Staaten sind ein wichtiger Markt für spanische Weinexporte. Im Jahr 2024 lieferte Spanien 67,3 Millionen Liter Wein im Wert von 391,4 Millionen Dollar in die USA und war damit wertmäßig der viertgrößte Lieferant für amerikanische Verbraucher. Schaumweine reagieren besonders empfindlich auf Veränderungen der US-Nachfrage;

die Ausfuhren von spanischem Schaumwein in die USA erreichten im vergangenen Jahr 21 Millionen Liter und 73,6 Millionen Euro.

Bei den Spirituosen ist das Engagement Spaniens auf dem US-Markt geringer als bei Wein, aber in bestimmten Kategorien immer noch erheblich. Im Jahr 2024 produzierte Spanien 317 Millionen Liter Spirituosen und exportierte weltweit 137 Millionen Liter. Die Ausfuhren von Spirituosen und verwandten Produkten in die USA, einschließlich Ethylalkohol, beliefen sich auf 24,32 Millionen Dollar.

Der drohende vollständige Handelsstopp gibt spanischen Herstellern und Exporteuren, die auf den Zugang zum lukrativen amerikanischen Markt angewiesen sind, der für seine im Vergleich zu anderen Bestimmungsländern höheren Durchschnittspreise pro Einheit bekannt ist, Anlass zu unmittelbarer Sorge. Branchenvertreter warnen, dass selbst partielle Beschränkungen etablierte Lieferketten unterbrechen und die Unternehmen zwingen könnten, kurzfristig nach alternativen Märkten zu suchen.

Die Europäische Kommission betonte in ihrer Antwort, dass Spanien Teil des EU-Binnenmarktes ist und dass jede diskriminierende Handelsmaßnahme gegen einen Mitgliedstaat aufgrund der gemeinsamen Handelspolitik und der integrierten Logistiknetze den gesamten Block betreffen würde. EU-Beamte wiesen darauf hin, dass es nach den derzeitigen Regeln für die USA schwierig wäre, nur gegen Spanien vorzugehen, ohne die Handelsbeziehungen zwischen der EU und den USA im Allgemeinen zu beeinträchtigen.

Rechtsexperten weisen darauf hin, dass die Umsetzung eines totalen Embargos sowohl nach internationalem Recht als auch nach jüngsten US-Gerichtsentscheidungen, die die Befugnisse der Exekutive bei Handelsmaßnahmen einschränken, auf erhebliche Hindernisse stoßen würde. Im Februar 2026 entschied der Oberste Gerichtshof der USA, dass der International Emergency Economic Powers Act der Regierung keine weitreichenden Zollbefugnisse einräumt, was die Bemühungen um die Verhängung weitreichender Beschränkungen erschwert.

Analysten gehen davon aus, dass Brüssel im Falle selektiver oder umfassender Handelsbeschränkungen Washingtons gegen Spanien wahrscheinlich mit Gegenmaßnahmen reagieren würde, die amerikanische Exporte in zahlreichen Sektoren

betreffen. Eine solche Eskalation könnte den transatlantischen Handel zu einem Zeitpunkt weiter destabilisieren, an dem beide Seiten bereits mit erhöhten Zöllen und regulatorischer Unsicherheit zu kämpfen haben.

Spanische Industrieverbände fordern beide Regierungen und die EU-Behörden auf, diplomatische Lösungen zu finden, bevor Maßnahmen in Kraft treten, und warnen davor, dass eine längere Unterbrechung dauerhafte Folgen für Arbeitsplätze und die von Agrarexporten abhängige ländliche Wirtschaft haben könnte.

Bislang ist noch unklar, wie schnell oder umfassend Trumps Anordnung umgesetzt wird oder ob rechtliche Anfechtungen oder Verhandlungen ihren Umfang verändern werden. Akteure in ganz Europa bereiten sich jedoch auf mögliche Szenarien vor, die von gezielten Beschränkungen für bestimmte Waren bis hin zu einem umfassenderen Embargo reichen, das alle spanischen Exporte in die Vereinigten Staaten betrifft.

Die Situation unterstreicht die anhaltende Volatilität in den globalen Handelsbeziehungen und zeigt, wie geopolitische Streitigkeiten unmittelbare wirtschaftliche Auswirkungen weit über ihren ursprünglichen Kontext hinaus haben können - insbesondere für Branchen wie Wein und Spirituosen, die in Bezug auf Wachstum und Stabilität stark von internationalen Märkten abhängig sind.